https://doi.org/10.20378/irbo-55615

G. M. Lukken: *Original sin in the Roman liturgy*. Research into the theology of original sin in the Roman sacramentaria and the early baptismal liturgy. Verlag E. J. Brill, Leiden 1973, XXIV u. 432 pp.

In eine für die Theologie überaus bedeutsame Frage versucht die Arbeit mit dem Titel „Erbsünde in der römischen Liturgie" vom Gottesdienstlichen her Licht zu bringen Es geht dabei vor allem um die Thematik Urschuld — Erbschuld — Erlösungshintergrund. Verf. behandelt in diesem Zusammenhang folgende Hauptblöcke: Sünde (I), Bestrafung (II), Rolle Satans (III), Hauptausprägungen der Erbschuld (IV), Menschennatur in ihrer Schwächung (V) sowie Erbschuld in christologischer Perspektive (VI). Dabei wird anhand eines durchsichtigen Schemas vorgegangen und jeweils biblischer Befund, patristisches Zeugnis und liturgisches Gut einander gegenübergestellt. Erwünscht gewesen wären einige stärkere religionsgeschichtliche Aspekte.

Innerhalb des ersten Abschnitts (I) durchleuchtet Verf. zunächst die Rolle Satans, danach die des Menschen (bzw. des Mannes) und schließlich die der Frau. Es zeigt sich, daß manche Partien in der Liturgie einen bedeutsamen Niederschlag fanden, andere einen geringen.

Im zweiten Abschnitt (II) kommen Sündenfall und Paradies sowie der Tod zur Sprache. Einzelthemen sind hier: Fall und Paradies, das „verschlossene" und „verlorene" Paradies sowie der Verlust der Urgnade. Dazu kommt der Aspekt Sterben des Menschen.

Der dritte Block (III) geht auf die Stellung Satans ein. Es sind dies vor allem die Teilthemen Knechtschaft (Sklaverei) des Satans und seine Einwohnung (vgl. dazu den Problemkreis Exorzismus). Dabei wird ein spezieller Abschnitt der in dieser Hinsicht bezüglich der Kindertaufe bestehenden Problematik gewidmet.

Im vierten Traktat (IV) behandelt Verf. die hauptsächlichen Ausprägungen der Ursünde. Wir begegnen hier den Passagen: „Alle haben in Adam gesündigt — Erbsünde im Zeugungszusammenhang — Taufe zur Vergebung der Sünden."

Der fünfte Abschnitt (V) wendet sich der Position „Schwächung der menschlichen Natur" zu. Entsprechende Details aus dem liturgischen Schrifttum vermitteln wertvolle Perspektiven.

Im Block sechs (VI), der den christologischen Aspekten gewidmet ist, geht es zunächst um die Blickpunkte „Alt — das Alte" danach um die Entsprechung „Neu — Erneuerung" (in Christus), und zwar letzteres speziell unter dem Gesichtspunkt Wiederherstellung und Überhöhung.

Der abschließende Teil bringt in einem Anhang hierher gehörige griechische Stücke im Original und einen mehrfach aufgeschlüsselten Index: Bibel, liturgische

Texte, liturgische Quellen, Terminologie (aufgegliedert in lateinische und griechische Wörter) sowie ein Namensverzeichnis. Als liturgische Quellen nennt der Verfasser vor allem die „drei alten Sakramentare" (gemeint das Veronense, das Gelasianum und das Gregorianum) sowie frühe Zeugnisse für den Taufvollzug. Die zeitgemäße Eingrenzung der Studie liegt im 7. Jahrhundert (vgl. S. 5). Das Buch stellt ein wertvolles Zeugnis der Begegnung zwischen Liturgie (bzw. Liturgiewissenschaft) und Theologie (bzw. entsprechenden Sparten) dar.

Arbeiten wie vorliegende kann man im höchsten Maße willkommen heißen. Neben Ergebnissen im Detail, kommt beim vorliegenden Band vor allem die fundamentale Bedeutung von Liturgie und Liturgiewissenschaft im Gesamtzusammenhang von Kirche und Theologie heraus. Dabei ergibt sich, daß manche der im Zuge der Diskussion um die Erbsünde auftauchende Aspekte in der Liturgie geringeren, andere größeren Niederschlag finden. Weiter aufschlußreich ist es nun, Vergleiche zur Bibel und zum Väterschrifttum zu ziehen und vor allem die erhobenen Daten mit den Positionen der jüngeren Theologiegeschichte zu vergleichen.

Hinsichtlich der Liturgie (des Altertums) zeigt sich, daß in ihr ein durchaus ausgewogener Stand betreffs Erbsündenverständnis besteht, nämlich das Phänomen im umfassenderen Zusammenhang, vor allem vor dem Hintergrund des Größeren — d. h. der Erlösung — gesehen wird. Fragen wir nach einem Resümee hinsichtlich der Konzeption „Ursünde — Erbsünde in der Liturgie", sei die Position des Verf. genannt, der diese in exemplarischer Weise im Praeconium paschale „Exultet iam angelica turba caelorum" der Osternacht ausgedrückt findet. Von daher kann er schreiben (S. 394): For the „Exultet" expresses in a pronounced fashion a theological view of original sin, which can be termed representative of the liturgie as a whole. It is the theological view, which regards original sin in the context of the history of salvation: in the light of the deifying recapitulation in Christ.

Hermann Reifenberg